

Aus der höheren Zoologie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **12 (1886)**

Heft 39

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-427547>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der höheren Zoologie.

Vor einiger Zeit erzählte ich Ihnen von einem Papagei, heute weiß ich öpпис vom Kukul. —

Es war einmal ein Staatschreiber zu Schaffhausen, der machte eine Ferienreise nach Amerika und er wußte auf intelligente Weise die Ueberfahrtskosten zu ermäßigen. — Als er wieder retour war, gefiel es ihm nicht mehr im Lande der Böllen, er beschloß also, nun recht über den großen Bach auszuwandern. — Auf seiner ersten Reise aber hatte er entdeckt, daß sie in Amerika noch keinen Kukul haben; er vermeinte also ein gut Geschäft zu thun, so er solche Vögel importire.

Derweilen es aber bekanntlich auch schöne Uhren gibt, welche alle Stunden Gugg — Gugg rufen, nahm er lieber solche Gugg-Uhren mit, weil sie weniger Platz im Koffer versperren und kein Futter brauchen. —

Als der verfloßene Staatschreiber sich auschiffen konnte in Amerika, war er froh, und sang das Lied: „und wenn sie übere sind, so sind sie dünne.“ Darob wurden auch seine Vögel im Koffer munter und schrien ewigs laut: Gugg! Gugg! — Gugg! Gugg!

Und siehe da, die amerikanischen Zöllner verstanden das Gezwitscher und guggeten, was im Koffer sei. Zwar wollte der Staatschreiber den Leuten weiß machen, das seien nur Singvögel und als solche zollfrei; allein die Zöllner glaubten es nicht und küßten ihn sehr, weil man dem bei ihnen Schmuggel sage. — Alle Liebesmüh war umsonst. Die Zöllner wollten von Singvögeln nichts wissen, denn ihnen sei nur ein Vogelfanger bekannt, weil der Staatschreiber ihnen das ja erst kürzlich auseinander gesetzt habe, aber von Singvogel wollen sie nichts wissen. — Die Kukul-Uhren wurden aufgezogen und haben schon ein wenig englisch parliren gelernt, denn wenn sie ihren Staatschreiber wieder erblicken, so rufen sie nicht mehr Gugg — Gugg, sondern: «all right, all rights» und öppenbie «How do you do?»

Erfahrungsweisheit.

Es ärgert die Fliege dich an der Wand?
Mein Freund, ist dir denn nicht bekannt,
Daß du mit deinem Neger bist
Ein Negergebn selber zu jeder Frist.

Frau: Aber mein Gott, was ist auch mit Dir? Habe eine Todesangst gehabt und Dich mehr als eine Stunde gesucht. Aber warum liegst Du auch da am Boden?

Mann: Ge mir hei dem Karilubi si's Bägimasser versucht. Das het mi se übermüthig g'macht, daß 's mi düncht het, i möcht' die ganz Welt an Rügge neh. Wo ni aber du ha welle uffah, ich si mer doch e chli z'schweri g'sy.

Mit Komma.

Schon weiß es, (das Hündchen), wo sein lieber Herr
Verschüttet liegt, und bellt.

Ohne Komma.

Schon weiß es, wo sein lieber Herr
Verschüttet liegt und bellt.

Präsident: Also hüt Vormittag ist ech Geld g'stohle worde und der muethmaßlich Dieb ist ech bigegnet und dir heit na mit ihm g'redt. Nu sägit mer jezt, wie ist das Eine g'sy?

Mädi: En Kerl mit ere blaue Nase, abscheulichem G'fräh, großen Ohre und grumme Beine. De het er grüßlig g'staggelt im Rebe. Luegit, Herr Präsident, i chönnt en kein Möntsche besser vergliche, als euem Schryber da, dem ist er so ähnlich, wie ne Fliege.

Allgemeine Versammlung

der

Schweizerischen Wirthe

29. September 1886

Vormittags 10 Uhr

Hôtel National, Zürich.

Traktanden:

1. Situationsbericht und Organisation.
2. Eichung und Nacheichung der Wein- und Bierfässer.
3. Vereinsorgan.
4. Vortrag über die Stellung des eidgen. Wirthevereins zu den volkswirtschaftlichen Fragen.

Nachher gemeinsamer Ausflug auf den Uetliberg und gemüthliches Beisammensein.

* * *

Alle Wirthe, welche mit unsern wichtigen und nothwendigen Bestrebungen zur Hebung des Wirthstandes einig gehen, sind freundschaftlich und kollegialisch eingeladen.

Das Komite.

NB. Der Tit. „Hôtelverein Zürich“ hat in anerkennenswerther Weise beschlossen, die Theilnehmer zu reduzirten Preisen zu beherbergen.

Bäder — Bains

Bahnhofstrasse **ZÜRICH** Werdmühle

Jede Art Bäder für Kur- und Heilzwecke nach ärztlicher Vorschrift

Halb-Bäder — Abreibungen — Massage

Warme Bäder — Douchen — Schwitzbäder

Vorzügliche Bedienung — Billigste Preise.

-82-12

Ch. F. Bruppacher-Grau.

Kunstmuseum Bern.

Für nur wenige Tage:

Ausstellung

VON

Prof. **Gustav Graef's** Original-Gemälde
„Märchen“,

(Conte féerique.)

Ferner von demselben Künstler: „Das Wasser“, „Das Feuer“, „Selbstportrait“, „Damenportrait.“

Geöffnet täglich von 9 bis 5 Uhr,

Entrée 60 Cts.

-102-2

Mitglieder der Künstlergesellschaft haben freies Entrée.

FRAY-BENTOS OCHSENZUNGEN
IN BLECHDOSEN
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Nicht zu verwechseln mit Zungen in Stücken oder gepresstem Zungenfleisch.

Engros-Verkauf für die Schweiz durch -24-24

WEBER & ALDINGER in ZÜRICH und ST. GALLEN.

Zu haben in den feinen Delikatessen- und Spezerei-Handlungen.

Rheumatismns.

Zeugniss.

Niederbüren (St. Gallen).

Herrn Kessler, Chemiker

in Fischingen!

Ich finde Ihre ausgezeichnete Heilsalbe für meinen schmerzhaften Zustand als unentbehrliches Linderungsmittel. Der Ruf über deren Heilwirkung verbreitet sich so, dass eine 50jährige gliedersüchtige Frau auch von derselben wünscht.

-59-2

Joh. Harder, Küfer.